

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Amtsgerichte Riesa und Strehla,
sowie des Stadtraths in Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer in Riesa.

N^o 153.

Sonntag, den 30. December 1882.

35. Jahrg.

Ercheint in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (L. Schön), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Leserkreise eine wirksame Veröffentlichung finden, erbitten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Da die Kaiserliche Verordnung vom 24. Februar dieses Jahres über das **gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum** (Reichsgesetzblatt Seite 40) nebst Ausführungsverordnung des Königlich Sächsischen Ministerium des Innern vom 4. vorigen Monats (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 254) mit dem 1. Januar 1883 in Kraft tritt, so hat die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden für ihren Regierungsbezirk als Sachverständige mit der Verpflichtung zur Vornahme aller Untersuchungen auf die Entflammbarkeit von Petroleum, mit welchen sie von einer Behörde oder einer Person beauftragt werden,

die beiden in Dresden wohnhaften **Chemiker Dr. Ewald Geißler und Dr. F. Filsinger**

ernannt.

Daher Ortspolizeibehörden für diese Untersuchungen eigene Sachverständige zu ernennen wünschen, so sind dieselben zur Bestätigung Anher anzuzeigen.
Dresden, den 23. Dezember 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Einsiedel.

Dübler, S.

Bekanntmachung.

Zur Anfertigung der den Rekrutierungs-Stammrollen als Unterlage dienenden Geburtslisten für das Geburtsjahr 1865 werden den **Pfarrämtern** des hiesigen Bezirks die nöthigen Formulare zugehen und wird bemerkt, daß die ausgefertigten Geburtslisten nach § 45. 7 der Erfass-Ordnung — (sächs. Gesetzsammlung 1876 S. 43 — bis 16. Januar künftigen Jahres an die betreffenden Stadträthe und Gemeindevorstände abzugeben sind. Bezüglich der Familiennamen unehelicher Söhne wird auf die General-Verordnung des Evangelisch-Lutherischen Landes-Conistoriums vom 9. December 1879 — Seite 125 des Consistorialblattes hingewiesen.

Den **Stadträthen und Gemeindevorständen** liegt nunmehr ob, die in der Geburtsliste vom Jahrgange 1865 'angezeichneten männlichen Personen auszumitteln, um die in Frage kommenden Verhältnisse s. B. in der Stammrolle genau angeben zu können.

Die **Standesämter** haben nach § 45. 7. der Erfassordnung einen Auszug aus dem Sterberegister vom Jahre 1881, enthaltend die Eintragungen von sämtlichen Todesfällen männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, anzufertigen und unerinnert bis 15. Januar künftigen Jahres anher einzureichen.

Der Kürze halber können hierzu auch die in den Händen der Standesämter befindlichen, mit der Ueberschrift „Todesanzeige“ versehenen Quartformulare verwendet werden.

Großenhain, am 21. December 1882.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
von Weissenbach.

In.

Die Königl. Brandversicherungscommission hat der hiesigen Feuerlöschgeräthecasse zwei Procent der eingezahlten Ortsbrandversicherungsbeiträge vom 1. Januar 1883 an bewilligt. Es haben daher von diesem Zeitpunkte an die Privat-Feuerversicherungsanstalten ebenfalls zwei Procent von den von ihnen zu erhebenden Beiträgen zur hiesigen Feuerlöschgeräthecasse zu entrichten, was für die Agenten zur Nachachtung hiermit bekannt gemacht wird.
Riesa, am 27. December 1882.

Der Stadtrath.
Steger.

Abonnements

auf das „Elbeblatt und Anzeiger“ für das
1. Quartal 1883

werden noch von sämtl. Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie unseren Boten zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. angenommen.

Die Verlags-Expedition.

Zum neuen Jahre 1883.

Es ist Mitternacht, die Wendenacht des Jahres. Feierliche, ernste Stille herrscht umher; noch zittert das Getöse der Glocken, die dem Scheidenden Jahre den Scheidegruß nachrufen, in leisen Schwingungen nach — da holt der Hammer der Thurmuhre aus zum letzten Stundenstöße des Jahres, und kaum hat der zwölfte Schlag ausgeklungen, so werden die Stränge von neuem angezogen. Die Glocken setzen sich nochmals in Bewegung, die Klöppel schlagen an und mit harmonischem Klängen begrüßen die metallenen Jungen in der Höhe den Eintritt des neuen Jahres. Wir haben dem alten Jahre den Rücken gekehrt und stehen an der Schwelle des neuen, — ein tiefster, hochwichtiger, bedeutungsvoller Augenblick! Unwillkürlich stehen wir still, und dem ersten Scheidegrüße der Glocken an das vergangene und ihrem freudigen Willkommengruße an das kommende Jahr athemlos lauschend, durchfliegen unsere Gedanken die Wunden, Tage und Stunden des dahingegangenen Jahres. Gar verschieden sind die Bilder,

die sich auf diesem Gedankenstuge dem sinnenden Blicke des Geistes in mehr oder minder deutlichen Umrisse nebelhaft entrollen. Bei dem Einen sind es düstere, schwarze Schattenbilder, bei deren Anblick das Herz erbebt in bangem Schmerz und das Auge sich füllt mit Thränen. Hier ist's ein Krankenbett, ein Schmerzenslager mit vielen schlaflosen, kummervollen Nächten, dort der schwarze Schatten einer Todtenbahre und darauf ein Sarg, der ein theures Wesen birgt, das des Todes kalte Hand berührt, berührt vielleicht in der schönsten Blüthe des Lebens und es entführte aus dem Kreise der Lebenden in das Reich der Todten; da wieder taucht vor dem Blick ein Wesen mit kohligen Augen und gramdurchfarbter Stirn auf, das vergeblich ankämpft gegen die Wucht des eisernen Geschicks: es ist die Sorge, die Sorge um des Lebens Dasein, die Sorge um das tägliche Brod. Unerfüllte Wünsche, zu Grabe getragene Hoffnungen, getrüßte Liebe, zerrissene Freundschaft, erfolgloses Streben, gestörtes Lebensglück und manch' andere Leiden ziehen schattenhaft an dem umflorten Blicke vorüber. Bei dem Andern wieder sind es helle Lichtbilder: Gesundheit, Anerkennung, Wohlergehen, geschäftliches Vormärtskommen, eine sorgenfreie Existenz, Liebe, Lust und Freude, welche die Rück Erinnerung vor die Seele zaubert und an denen das Auge ruht mit Wohlgefallen und Entzücken. Doch dürfte es nur selten vorkommen, daß die Erfahrungen eines Sterblichen im Laufe eines Jahres nur freudige wären, wohl ihm, wenn sie es nur vorwiegend sind. „In jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last“, singt schon Sellert und „Keine Rose ohne Dornen“, sagt das Sprichwort. Es giebt eben auf Erden kein vollkommenes Glück, keine reine, ungetrübte Freude.

Zwei Fragen sind es, die sich in der Wendenacht des Jahres dem sinnenden Geiste unwillkürlich

aufdrängen. Die erste Frage lautet: „Was hat das alte Jahr uns gebracht?“

Im Allgemeinen ist nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Ländern unseres großen Vaterlandes in gewerblicher und geschäftlicher Beziehung ein mäßiger Fortschritt zu constatiren gewesen. Das Gewerbe hat namentlich dadurch, daß der Geschmack des consumirenden Publicums sich wieder dem billigeren Fabrikat zuwendet, eine Förderung erfahren. Man hat nach mehrjähriger Erfahrung endlich wieder einsehen gelernt, daß „billig und gut“ zwei Prädicate sind, von denen eines das andere ausschließt. Für billige Preise kann der Fabrikant, wenn er bestehen will, nur leichte, schlechte Waare liefern; gute Waare bedingt jederzeit höhere Preise. Die Logik dieser Sätze ist so einfach, daß jedes Kind sie begreift und daß die Schlussfolgerung in denselben an den fünf Fingern der Hand abstrahirt werden kann; dennoch hat es einer langen Zeit bedurft, ehe sich diese Erkenntniß im Volke wieder Bahn gebrochen hat. „Billig und gut!“ war bisher die Parole des Käufers, und um dieser verkehrten Logik nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen, sah sich der Fabrikant genöthigt, durch allerhand technische und chemische Mittel das Äußere der Waare so auszustatten, daß dadurch die quantitativen, namentlich aber die qualitativen Mängel derselben geschickt verdeckt wurden. Doch „Schein“ ist nicht „Sein“ und konnte es unter bewandten Umständen auf gewerblichem Gebiete erst recht nicht sein, und so mußte es ja kommen, daß der relativ billigste Kauf doch der absolut theuerste war. In Wahrheit kauft immer Derjenige am billigsten, der unter sonst normalen Verhältnissen die theuersten Preise bezahlt. Jene verkehrte Anschauung hatte aber noch eine weitere schlimme Consequenz und daß war die, daß das deutsche Fabrikat nicht nur im In-, sondern